herpy

GECKOS

Giant ground gecko

Chondrodactylus angulifer

Ein großer, kräftiger Bodengecko aus den Wüsten im südwestlichen Afrika. Er hat keine Haftlamellen, sondern kurze, bedornte Zehen, die in losem Sand Halt geben und ihn zu einem geschickten Gräber machen. Tagsüber schläft er in einem selbst gegrabenen Gang, nachts jagt er Termiten und andere Gliederfüßer. Im Terrarium braucht er eine dicke Sandschicht und ein feuchtes Versteck.

Familie: Gekkonidae Früherer Name: *Chondrodactylus angulifer namibensis*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**15-18 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**10-11 Jahre**
Aktiv	**Nachts**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Wüste**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**60 × 40 × 40 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**27-30 °C**
Sonnenplatz	**35 °C**
Temperatur, Nacht	**18-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**35-50 %**
UVB	**Optional**
Ernährung	**Insekten**
Haltung	**Einzeln, paarweise oder ein Männchen mit mehreren Weibchen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**10-12 Monate**
Gelegegröße	**1-2 Eier**
Gelege pro Jahr	**1-4**
Inkubation	**55-65 Tage** bei 28-30 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Chondrodactylus angulifer ist ein breitköpfiger, kräftiger Gecko, der für ein Leben auf losem Sand gebaut ist. Als einzige Art ihrer Gattung hat sie keine Haftlamellen unter den Zehen. Stattdessen sind die Finger kurz und dick und tragen an der Unterseite kleine, spitze Schuppen, die im Sand Halt geben und beim Graben helfen. Erwachsene Tiere werden 15-18 cm lang einschließlich Schwanz, und der Schwanz ist kürzer als der Körper. Die größte bekannte Kopf-Rumpf-Länge beträgt 113 mm. Die Grundfarbe reicht von hellem Orange bis Rotbraun, mit einem Muster aus sich überlappenden Bändern, einem dunklen Sattel über den Schultern und hellen Streifen von der Schnauze über das Auge.

Das Männchen ist größer als das Weibchen, hat einen breiteren Kopf und zwei Wülste unter der Schwanzwurzel, wo die Hemipenistaschen sitzen. Die meisten Männchen haben außerdem weiße Flecken mit dunklem Rand seitlich an den Schultern. Der Schwanz kann abgeworfen werden, wenn das Tier ergriffen wird. Fühlt sich der Gecko bedroht, richtet er sich

auf steifen Beinen auf und biegt den Schwanz wie ein Skorpion über den Rücken nach vorn, und in seiner Heimat glauben viele, dass er stechen kann. Normalerweise ist er stumm, ein erschrecktes Tier kann aber piepsen.

Die Art wurde 1870 von Wilhelm Peters beschrieben und war lange die einzige Art der Gattung *Chondrodactylus*. Früher unterschied man zwei Unterarten, die Nominatform und *namibensis* aus der Namib-Wüste, die Haacke 1976 beschrieb. Genetische Daten von 2021 zeigen keinen klaren Unterschied zwischen ihnen, und heute gilt die Art als eine einzige Art. Der Unterschied scheint ein gleitender Übergang in der Zeichnung von West nach Ost in den trockensten Gebieten zu sein. Die übrigen Arten der Gattung, zum Beispiel *Chondrodactylus bibronii* und *Chondrodactylus turneri*, haben Haftlamellen und klettern auf Steinen und Bäumen.

In Gefangenschaft kann die Art knapp 11 Jahre alt werden, und bei guter Pflege sind etwa 10 Jahre realistisch. Der Gecko ist ruhig und spannend zu beobachten, aber er ist ein nachtaktiver Grabbewohner und kein Tier zum Anfassen.

Verbreitung und Lebensraum

Die Art lebt im trockenen westlichen Teil des südlichen Afrikas, meist in Gebieten mit unter 300 mm Niederschlag im Jahr. In Namibia kommt sie in weiten Teilen des Landes südlich des Wendekreises des Steinbocks vor. Nördlich des unteren Kuiseb-Flusses hält sie sich hauptsächlich im westlichsten Teil des Landes auf, und der nördlichste Fund stammt von Orupembe in der Region Kunene. Sie wurde auch in der Region Omaheke im Osten gefunden.

In Südafrika lebt sie westlich des 24. Grades östlicher Länge in den meisten Teilen der Provinz Nordkap, in angrenzenden Teilen der Provinz Westkap und ganz im Westen der Provinz Ostkap. Der südlichste Fund liegt bei Touwsrivier. In Botswana ist sie nur aus der südwestlichen Ecke bekannt. Die Typlokalität ist Hantam bei Oorlogsrivier in der Nähe von Calvinia im Nordkap. Die Punkte auf der Karte sind registrierte Funde.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Namibia, Südafrika und Botsuana.

LEBENSRAUM

Der Gecko lebt auf großen, offenen Sandflächen: Dünen und Kiesebenen in der Namib-Wüste und sandigen Teilen der Kalahari. Das Klima ist rau. In der Namib fallen zwischen 2 und 85 mm Regen im Jahr, in manchen Jahren gar keiner, und die Temperatur schwankt stark, sowohl im Tagesverlauf als auch im Jahresverlauf. An der Küste zieht Nebel vom kalten Benguelastrom an 100-200 Tagen im Jahr bis zu 50 km weit über das Land und ist eine wichtige Feuchtigkeitsquelle.

Den Tag verbringt der Gecko in einem selbst gegrabenen Gang oder in einem verlassenen Loch eines Skorpions oder eines kleinen Nagers. Die selbst gegrabenen Gänge können bis zu 90 cm lang werden und 25 cm tief reichen. Nach Sonnenuntergang kommt er hervor und bewegt sich langsam umher, mit vielen Pausen, um die Umgebung im Auge zu behalten. Er frisst Termiten, Motten, Käfer und deren Larven, Heuschrecken, Spinnen und Skorpione und auch kleine Geckos. Er selbst hat viele Feinde, u. a. die Vipern der Gattung *Bitis*, Eulen, Löffelhunde und Erdmännchen.

In der Natur werden die Eier vor allem von September bis Januar gelegt. Die Kombination aus kühlen Nächten, einer warmen, trockenen Sandschicht und etwas Feuchtigkeit weiter unten sollst du im Terrarium nachbilden.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein Paar kommt in einem Terrarium von mindestens 60 × 40 × 40 cm (Länge × Breite × Höhe) zurecht, und dieselbe Größe passt für ein einzelnes Tier. Wenn du ein Männchen mit zwei Weibchen hältst, ist etwas mehr Grundfläche von Vorteil. Es kommt auf die Grundfläche und die Tiefe des Sandes an, denn der Gecko ist ein grabender Bodenbewohner, der kaum klettert.

Verwende als Bodengrund Sand, gemischt mit etwas Lehm, Kokosfasern oder Torf, in einer so dicken Schicht, dass das Tier eigene Gänge graben kann. Wenn die Oberfläche ab und zu leicht besprüht wird, setzt sich der Sand, sodass die Gänge halten, und die unterste Schicht sollte leicht feucht gehalten werden. Sand ist der natürliche Bodengrund der Art, und sie ist nicht dafür bekannt, Sand zu verschlucken, wie es *Eublepharis macularius* tun kann, aber vermeide ganz feinen, staubigen Sand.

Biete mindestens zwei niedrige Verstecke pro Tier an, z. B. Korkröhren, halbe Kokosnussschalen oder Spalten aus Sandstein und Schiefer. Die Steine müssen direkt auf dem Boden des Terrariums stehen und nicht auf dem Sand, damit sie nicht über ein Tier rutschen können, das darunter gräbt. Stelle für die Häutung eine Feuchtbox mit feuchtem Vermiculit oder Sphagnum

hinein. Ein paar trockene Äste und eine Wurzel lockern die eintönige Wüstenlandschaft auf. Alles muss sich herausnehmen und waschen lassen, und das Terrarium braucht gute Belüftung und einen dicht schließenden Deckel.

TEMPERATUR

Tagsüber sollte die Grundtemperatur bei 27-30 °C liegen, mit einer kühlen Zone von 24-25 °C und einer lokalen Wärmestelle von etwa 35 °C. Nachts soll die Temperatur auf 18-24 °C fallen. Normale Zimmertemperatur ist in Ordnung, solange es einen deutlichen Abfall gibt. Bei einer dicken Sandschicht ist eine Heizmatte oder ein Heizkabel unter einem Teil des Bodens nützlich, ergänzt durch einen Spotstrahler für die Wärmestelle. Alles muss über einen Thermostat geregelt werden.

Sorge dafür, dass das Tier sich immer in einen kühlen, tiefen Gang zurückziehen kann, wenn es zu warm wird. Miss mit digitalen Thermometern an beiden Enden des Terrariums.

Zuchttiere sollten eine Winterruhe bekommen. Senke die Temperatur ein bis zwei Monate lang um 6-8 °C und verkürze den Tag auf 8-10 Stunden. Das ahmt die kühle Jahreszeit nach, und die Tiere beginnen mit der Fortpflanzung, wenn die Wärme zurückkehrt.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Art stammt aus trockenen Gebieten und muss trocken gehalten werden. Die Luftfeuchtigkeit sollte bei etwa 35-50 % liegen, im Winter gern etwas niedriger, und die Belüftung muss gut sein. Vermeide es, das Terrarium zu durchnässen.

Das Tier muss aber Zugang zu Feuchtigkeit haben. Halte die Feuchtbox feucht, aber nicht nass, und lasse die unterste Sandschicht nicht ganz austrocknen. Besprühe das Terrarium abends ein paar Mal pro Woche leicht mit lauwarmem Wasser, wenn das Licht aus ist, damit das Tier die Tropfen auflecken kann. Der Gecko trinkt selten aus einer Schale und nimmt viel Flüssigkeit über die Insekten auf, aber eine flache, schwere Wasserschale am kühlen Ende schadet nicht. Ein dauerhaft nasser Boden führt zu Schimmel und Hautproblemen.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist nachtaktiv und verbringt den Tag unter der Erde, sodass sie fast kein direktes Sonnenlicht bekommt. Lass das Licht im Sommer 12-14 Stunden und im Winter 8-10 Stunden brennen, gesteuert über eine Zeitschaltuhr, und sorge nachts für völlige Dunkelheit.

UVB ist optional, denn es gibt keine Messungen dazu, wie viel UV die Art in der Natur bekommt. Wachsende Jungtiere und eierlegende Weibchen können dennoch eine schwache UVB-Röhre für Schattentiere (Ferguson-Zone 1) bekommen, weil sie einen großen Kalkbedarf haben. Montiere die Röhre über einem Teil des Terrariums, damit das Tier selbst Schatten wählen kann. Ohne UVB sind Kalzium und Vitamin D3 im Futter noch wichtiger.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

Der Gecko hat einen guten Appetit und ist nicht wählerisch. Heimchen, Heuschrecken und Schaben sind ein gutes Grundfutter, und Mehlwürmer und Wachsmottenlarven können zur Abwechslung gegeben werden. Die Insekten dürfen nicht größer sein als der Kopf des Tieres, und nicht gefressene Insekten werden wieder entfernt. Viele erwachsene Tiere nehmen gern eine neugeborene Maus, aber das ist bei abwechslungsreichem Insektenfutter nicht nötig und sollte höchstens eine seltene Ausnahme sein.

Jungtiere unter sechs Monaten werden täglich gefüttert, Tiere von sechs bis zwölf Monaten 3-4 Mal pro Woche und erwachsene 2-3 Mal pro Woche. Bestäube das Futter bei jeder Mahlzeit für Jungtiere und eierlegende Weibchen mit Kalzium und einmal pro Woche für andere erwachsene Tiere. Gib Vitamin D3 1-2 Mal pro Woche an Jungtiere und eierlegende Weibchen und sonst alle zwei Wochen. Stelle außerdem bei Weibchen in der Zucht ein kleines Schälchen mit Kalkpulver hin, damit sie sich selbst nehmen können, was sie brauchen.

VERHALTEN UND UMGANG

Der Gecko ist ruhig, aber kein Tier zum Anfassen. Er kann kräftig zubeißen, wenn er gepackt wird, und man erfreut sich am besten durch Beobachten an ihm. Muss er umgesetzt werden, dann ruhig und dicht über dem Untergrund, und fasse nie den Schwanz an. Neue Tiere brauchen mindestens ein paar Wochen Ruhe, um sich einzugewöhnen.

Männchen sind territorial und dürfen nie zusammen gehalten werden, und ein Männchen kann sogar ein neues Weibchen angreifen, das zu ihm gesetzt wird. Halte die Tiere daher einzeln, als Paar oder als ein Männchen mit zwei Weibchen, und sei bereit, sie zu trennen. Tagsüber liegt der Gecko in seinem Gang und kommt erst bei Einbruch der Dunkelheit hervor. Ist er träge oder verweigert er das Futter länger als eine Woche, ist das ein Warnsignal.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Männchen ist größer als das Weibchen, hat einen breiteren Kopf und zwei deutliche Wülste unter der Schwanzwurzel, in denen die Hemipenistaschen liegen. Dem Weibchen fehlen die Wülste. Die meisten Männchen haben außerdem weiße Flecken seitlich an den Schultern.

Die Tiere können nach 10-12 Monaten geschlechtsreif sein. Weibchen sollten jedoch warten, bis sie mindestens 18 Monate alt und in guter Kondition sind, weil die Eier viel Kalzium erfordern. Legt ein Weibchen zu früh, können die Eier unbefruchtet sein, und Kalkmangel kann bleibende Schäden verursachen.

PAARUNG

In der Natur erreicht die Spermienproduktion der Männchen von September bis Dezember ihren Höhepunkt, und Weibchen mit reifen Eiern gibt es im selben Zeitraum und noch einmal im Januar und Februar. Im Terrarium gibt man den Zuchttieren eine Winterruhe von ein bis zwei Monaten mit niedrigerer Temperatur, trockenerer Luft und kürzeren Tagen, und danach werden sie etwa einen Monat lang reichlich gefüttert, damit sie in Topform sind. Wenn die normalen Bedingungen wiederhergestellt sind, beginnen die Tiere sich zu paaren.

Männchen und Weibchen können das ganze Jahr zusammen gehalten werden. Behalte den Eiablageplatz im Auge, denn die Eier sind zerbrechlich und können zerdrückt werden, wenn die Tiere graben.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt 1-2 Eier auf einmal, meist 2. Das erste Gelege kommt 3-5 Wochen nach der Paarung, und in Gefangenschaft kann ein Weibchen in einer Saison bis zu vier Gelege im Abstand von 10-30 Tagen legen. Auf der Nordhalbkugel legen die Weibchen im Terrarium typischerweise von Januar bis März Eier.

Die Eier sind fast rund, etwa 18 × 16 mm, mit einer harten, aber dünnen und sehr zerbrechlichen Schale. Biete dem Weibchen einen tiefen, leicht feuchten Eiablageplatz, zum Beispiel eine Kiste mit feuchtem Sand, und die ganze Saison hindurch reichlich Kalzium und Futter. Ein Weibchen kann an einem Ei sterben, das es nicht ablegen kann, also behalte die Weibchen gut im Auge (siehe unter Gesundheit).

INKUBATION

Bewege die Eier sehr vorsichtig und ohne sie zu drehen. Lege sie in eine Plastikbox mit kleinen Luftlöchern, die etwa zu zwei Dritteln mit Perlit oder feinem Kies gefüllt ist, und stelle die Box in einen Inkubator. Das Substrat soll verhältnismäßig trocken sein, die Luft in der Box dagegen sehr feucht, 90-95 %.

Bei 28-30 °C schlüpfen die Eier nach 55-65 Tagen. Die Eier vertragen auch niedrigere Temperaturen: bis hinab zu 22 °C, dann dauert es über 90 Tage. Eine temperaturabhängige Geschlechtsbestimmung ist bei der Art nicht nachgewiesen.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind beim Schlupf 6-7 cm lang und wiegen 1,75-2,5 g. Sie haben dunkelbraune und cremefarbene Bänder und sehen den erwachsenen Tieren überhaupt nicht ähnlich. Halte sie in kleinen, leicht zu reinigenden Boxen mit Küchenpapier oder einer dünnen Sandschicht, einem kleinen feuchten Versteck und etwas höherer Luftfeuchtigkeit als bei den erwachsenen Tieren.

Gib jeden Tag kleine Insekten, zum Beispiel kleine Grillen, die mit Kalzium und Vitaminen bestäubt sind. Das Wachstum der Jungtiere ist nicht dokumentiert, also wiege sie regelmäßig und verfolge ihre Entwicklung.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

Gesundheit und typische Fehler

Krankheiten gerade bei dieser Art sind kaum beschrieben, daher beruhen die Ratschläge auf Erfahrungen aus der Gefangenschaft und allgemeiner Geckohaltung. Die typischen Fehler sind:

- Zu wenig Kalzium und Vitamin D3, besonders bei Jungtieren und eierlegenden Weibchen, die einen großen Kalkbedarf haben. Das führt zu weichen Knochen und Zittern. Bestäube das Futter und stelle eine Schale mit Kalk hin.
- Eier, die stecken bleiben oder zerdrückt werden, wenn das Weibchen gräbt. Biete einen geeigneten Eiablageplatz an und suche einen Tierarzt auf, wenn ein trächtiges Weibchen schlapp wirkt oder erfolglos versucht zu legen.
- Hautreste, die hängen bleiben, weil ein feuchtes Versteck fehlt. Biete eine Feuchtbox an und löse die Reste vorsichtig mit lauwarmem Wasser.
- Zu hohe Luftfeuchtigkeit oder nasser Boden, was zu Schimmel und Hautproblemen führt.
- Überfütterung. Der Gecko frisst gern mehr, als er braucht, achte daher auf den Schwanz und lass ihn nicht übermäßig dick werden.
- Verlorene Schwänze nach Kämpfen oder grobem Anfassen. Der Schwanz wächst nach, sieht aber selten aus wie der ursprüngliche.

Ein gesundes Tier hat klare Augen und einen vollen Schwanz. Wildfänge gewöhnen sich schwerer an die Gefangenschaft und bekommen öfter Probleme. Suche einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung auf, wenn das Tier abnimmt, länger als eine Woche nicht frisst oder schlapp wirkt.

Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.